

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 1

Artikel: Gottseidank haben wir den B!
Autor: Brecher, Ueli / Goetz, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gottseidank haben wir den B!

Ehrlich, es ging mir auf die Nerven, wie man den schweizerischen und geschäftswendigsten Politiker öffentlich als Landesverräter ausgehult hat. Nur weil er die Alu-Milchkuh nach Bayern verkauft hat. Dabei hat er unmissverständlich festgenagelt: «Mir liegt schweizerische Mentalität am nächsten!» Und was das heisst, legt der populärste Politiker ohne Wischiwaschi auf den Tisch: «Politik und Wirtschaft sind zwei Paar Schuhe!» Diese echt schweizerische Haltung hat stets gute Früchte getragen, siehe im letzten Weltkrieg oder in Südafrika. Wenn der Berner Ständerat Zimmerli – er hockt in der gleichen Partei – vom «Ausverkauf der Heimat» schwafelt, so kann ihm der nunmehr auch bayrische Industrielle kraftvoll entgegenhalten: «Entscheidend ist, wo am besten investiert werden kann und wo Märkte erobert werden können. Die Nationalität ist eine zweitrangige Angelegenheit». Bravo! Kleinlicher Patriotismus hat den Geschäften stets geschadet. Auch die Schweizer Söldnerführer hätten mit einem kleinkarierten Patriotismus nicht so viele schöne Palais und Vorzeigebauten unserer Schweizer Kultur bauen können.

Das bössartige Pressegesindel will einen Gegensatz

basteln zwischen der Forderung des Grossaktionärs nach abschottender Erhaltung unserer schweizerischen Eigenständigkeit und seinem grenzüberschreitenden, wirtschaftlichen Tun. Der nunmehrige deutsche Aufsichtsrat klärt aber den Gegensatz überzeugend auf: «Die Alusuisse wird durch diese Fusion gestärkt, die Schweiz hingegen

bei einem EU-Beitritt geschwächt.»

Perfide Attacken schrumpfen da in sich zusammen! Zudem, je mehr Schweizer Firmen ins Ausland verkauft wer-

den, umso weniger hat der Brüsseler Wasserkopf in der Schweiz herumzuglementieren. Wo kein Wild

mehr, da gibt es auch nichts zu schieszen! Diese Taktik des Grossindustriellen übersteigt die armselige Phantasie all seiner geifernden Gegner! Im übrigen: Schon die alten Römer, und das waren bei Gott gute Patrioten, sagten: «Pecunia non olet. Auf deutsch «Geld stinkt nicht». Oder auch «Aktien stinken nicht!»

Natürlich wird über das Schicksal von 6000 Algroup-Arbeitsplätzen in Zukunft in München entschieden. Nie-

mand aber kann bestreiten, dass Macht und Ruhm der beiden Schweizer Hauptaktionäre B und E nunmehr kräftig in den deutschen Raum hineinstrahlen: Sie werden dafür sorgen, dass die Alu-Gruppe im gewinnschwachen und trägen Gemischwarenladen Viag nach wie vor als Perle glänzt.

Der künftige Staatssekretär Syz macht darum eine schlechte Gattung, wenn er sagt, wieder sei eine Perle der Schweizer Wirtschaft ins Ausland verschachert worden. Und sollte – wie viele erwarten – dereinst die fusionierte Grossfirma auseinanderfallen, dann würde der Emser Industrielle seine Hände rettend unter die Alusuisse halten. Da bin ich mir sicher.

Zuletzt noch eines: Wenn man dem volksnahen und folklorefreundlichen Geschäftsmann vorwirft, er vertrete nur die Interessen des Kapitals und nicht des kleinen Mannes, dann ist das Verleumdung. Im Verwaltungsrat der fusionierten Firma wird der «König der Schweiz», wie man ihn auch nennt, Seite an Seite mit den Arbeitnehmer-Vertretern und -Vertreterinnen sitzen. Der grosse B wird da eine neue Erfahrung machen. Wen würde das nicht zu Tränen rühren?

